

Zimmerlin ruft soziale Stiftung ins Leben

Bötzinger Unternehmer bringt eine halbe Million Euro ein

VON UNSERER MITARBEITERIN
BARBARA SCHMIDT

BÖTZINGEN. Eine halbe Million Euro hat Heinrich Zimmerlin gestiftet, um damit in Bötzingen, Eichstetten und Gottenheim etwas Gutes zu tun. Die Heinrich-Zimmerlin-Stiftung will die Bildung und Erziehung fördern, die Jugend- und Altenhilfe unterstützen, die Gesundheit und den Sport voranbringen und hilfsbedürftigen Menschen unter die Arme greifen.

Am Donnerstag stellte der Stifter sein Projekt während einer Feierstunde im Bürgersaal des Bötzinger Rathauses vor. Die Idee habe ihn schon länger beschäftigt, sagte Zimmerlin, „denn es ist mir ein großes Anliegen, der Bürgerschaft, in deren Bereichen unsere Firma Zimmerlin Edelstahl-Technik nun seit über 40 Jahren arbeiten durfte, etwas von dem Erfolg, den wir erwirtschaftet haben, zurückzugeben“.

Die Stiftung umgreift auch Eichstetten und Gottenheim

Der Bötzinger Unternehmer, der auch fast drei Jahrzehnte im Gemeinderat saß, sah den Bedarf vor allem im sozialen Bereich. Er wolle mit seiner Stiftung „eine nachhaltige Unterstützung sozialer Einrichtungen schaffen, die über das eigene Dasein hinausgeht“, sagte Zimmerlin. Dabei soll der evangelisch-diakonische Bereich besonders berücksichtigt werden, so steht es in der Satzung.

Die 500 000 Euro sind langfristig angelegt, aus den Zinserträgen sollen die in der Satzung festgelegten Ziele verwirklicht werden. Wie das Geld verwaltet wird und wofür Stiftungsmittel ausgegeben werden, entscheidet der Vorstand, dessen Vorsitz Heinrich Zimmerlin auf Lebenszeit inne hat. Ihm stehen die ehemaligen Bürgermeister Fritz Konstanzer (Bötzingen) und Gerhard Kiechle aus Eichstetten zur Seite.

Über die Arbeit des Vorstandes wacht der Stiftungsrat. In ihm sind die beiden Zimmerlin-Töchter Cornelia Zimmerlin-Vollmer als Vorsitzende und Daniela Thoma als Stellvertreterin vertreten, außerdem Steuerberater Thomas Hund. Konkrete Projekte hätten sie noch nicht ins Auge gefasst, sagte Heinrich Zimmerlin auf Nachfrage. Er verwies aber auf die Kirchliche Sozialstation, die sie bislang auch privat schon unterstützt hätten.

Zimmerlin, der früher dem Bötzinger Gewerbeverein vorstand und auch lange in der Feuerwehr aktiv war, hofft auf Nachahmer. Es sei nämlich möglich, „durch Zustiftungen das Stiftungskapital zu erhöhen“, sagte er. Bürgermeister Dieter Schneckenburger dankte dem „Anstifter“ und dessen Frau Magdalena sowie der ganzen Familie. Zimmerlin setze damit sein Lebenswerk fort, „das stets von gesellschaftlicher Verantwortung als Unternehmer und einem ausgeprägten Sinn für bürgerschaftliches Engagement bis heute geprägt ist“, sagte Schneckenburger. Zimmerlin, der zehn Jahre stellvertretender Bürgermeister war, ist von seiner Heimatgemeinde für seine Verdienste schon mit der Bürgermedaille ausgezeichnet worden.

Eichstettens Bürgermeister Michael Bruder und Bürgermeister-Stellvertreter Kurt Hartenbach aus Gottenheim, der den erkrankten Volker Kieber vertrat, schlossen sich dem Dank an. Horst Kary, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau, gratulierte ebenfalls. Zuletzt trat Pfarrer Rüdiger Schulze ans Mikrofon. Er freue sich in drei Richtungen, sagte er, unter anderem weil in Zukunft nun konkrete Projekte verwirklicht werden könnten, für die sonst das Geld fehlte. „Ich erwarte mir davon, dass durch die Stiftungsmittel weiteres Engagement angeregt wird“, sagte Schulze. So könne sich jeder Euro aus der Stiftung am Ende vervielfachen, hoffte er.

Babyboom im Jahr 2007

Geburtenanstieg in March, Umkirch und Gottenheim / Wegzüge führen zu Bevölkerungsschwund

VON UNSEREM MITARBEITER
KAI GLINKA

BREISGAU-WEST. In den westlichen Gemeinden des Breisgau halten die Wanderungsverluste an. In der March und in Umkirch sank die Zahl der Einwohner im vergangenen Jahr leicht. Auch Gottenheim, das 2006 ein Bevölkerungs-Plus verzeichnen konnte, musste 2007 Abstriche machen. Allerdings kamen in allen drei Gemeinden mehr Neugeborene zur Welt.

Während die Einwohner immer öfter wegziehen, können sich vor allem die March und Umkirch über einen vermehrten Kindersegen freuen. Aber auch wenn der Klapperstorch – Symboltier für erfüllten Kinderwunsch – also oft unterwegs war, den anhaltenden leichten Schwundes an Einwohnern konnte Meister Adebar nur abfedern, aber nicht stoppen.

In der March als größter Gemeinde zwischen Freiburg und Breisach gab es auch in absoluten Zahlen die größten Bevölkerungsbewegungen. Nach Angaben des Meldeamtes im Rathaus Hugstetten verließen 675 Bürger die March in Richtung einer neuen Heimat, im Vorjahr waren es noch 695 gewesen. Gleichzeitig verlegten 648 Menschen ihren Wohnsitz nach Buchheim, Hugstetten, Holzhausen und Neuershausen (615). Laut Meldeamt wohnen mit Stand Ende Dezember 2007 8651 Menschen in der March, 81 weniger als im Jahr 2006. Freude

bereitete den Marchern ihr Nachwuchs: In den vier Teilgemeinden kamen 85 Babys und damit 14 mehr als 2006 auf die Welt. Aber auch die Zahl der Sterbefälle stieg von 45 gestorbenen Einwohnern auf 67 wieder an. 56 Liebespaare, nur vier weniger als im Jahr davor, wagten sich in den Hafen der Ehe. Denselben verließen im vergangenen Jahr 41 Paare. Aus beiden Kirchen traten hier 37 Bürger aus (2006: 24).

Wie in den vergangenen Jahren war in Umkirch auch 2007 die Bevölkerungswanderung enorm und – bezogen auf die Einwohnerzahl – mit Abstand am stärksten in der Region. Knapp ein Zehntel der 5178 Einwohner (2006: 5219) kehrte der Gemeinde den Rücken: 506 Men-

schen zogen aus Umkirch weg, 60 mehr als im Vorjahr. Auch gab es weniger Neu-Umkircher als 2006. 352 Personen verlegten ihren Lebensmittelpunkt nach Umkirch (383). Wie in der March stieg auch in der Gemeinde Umkirch die Zahl der Geburten etwas an. 51 Kinder erblickten das Licht der Welt, sechs mehr als noch vor zwölf Monaten. Die Sterberate sank hier von 32 auf 27 Todesfälle. Für 24 Brautpaare läuteten die Hochzeitsglocken, im vergangenen Jahr lauschten ihnen noch 26 Paare. Aus der Kirche traten 24 Umkirchener aus (16).

Gottenheim, das im vergangenen Jahr noch einen Zuwachs von 43 Einwohnern vermelden konnte, verließen wieder mehr Menschen als zuzogen. 166 brachen ihre Zelte in Gottenheim ab (146), während 157 Menschen die Tuniberggemeinde zu ihrer neuen Heimat erkoren (172). Laut den letzten aktuellen Zahlen vom September 2007 beläuft sich die Gesamtbevölkerung Gottenheims auf 2465, 2006 lebten dort zur selben Zeit 2501 Menschen, der Trend der rückläufigen Bevölkerungszahlen ist auch hier zu beobachten. Der Klapperstorch besuchte Gottenheim 24 mal, einmal mehr als im Jahr davor. Insgesamt betrauernten die Gottenheimer 16 Todesopfer (30). Das Ja-Wort gaben sich 14 Paare (8). 2007 nahmen wieder mehr Eheleute ihr Ja-Wort ernst: Nur zwei Paare entschieden sich, fortan getrennte Wege zu gehen, 2006 waren noch acht Ehen geschieden worden.



Hat der Storch Junge im Nest, wie hier in Holzhausen, dann gibt es Kindersegen – so geschehen 2007 im westlichen Breisgau. FOTO: HAGEN SPÄTH